

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Subscriptions-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Biskup bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 12.

Hermannstadt, Montag den 15. Januar 1883.

98. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sternhaken'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Ballfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppellik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Nierengasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Januar.

„Nemzet“ meldet: Graf Kalnok wird nächstens in Budapest eintreffen, um bezüglich der Besetzung des Pariser Botschafterpostens dem Kaiser einen Vorschlag zu machen.

Die „Politik“ sagt, der unglaubliche Versuch des Statthalters Baron Jovanovic, die deutsche Amtssprache in Dalmatien einzuführen, werde den entschiedensten Widerstand der Autonomisten hervorrufen.

Am 9. d. ist im deutschen Reichstage der Gegensatz, welcher sich zwischen ihm und dem preussischen Abgeordnetenhaus herauszubilden im Begriffe ist, merklich zur Erscheinung gekommen.

Im deutschen Reichstage forderte Windthorst das Präsidium auf, dem Kaiser den Dank für die Gnaden-Bewilligung an die Ueberschwemmten auszusprechen.

Man versichert, der französische Botschafter in Berlin, Baron de Courcel, hätte aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben.

Der augenblicklich schwebende Anarchisten-Proceß in Lyon, sowie die Affaire von Monceau-les-Mines, schreibt das „Journal des Debats“, haben den Beweis erbracht, daß sich in Genf eine permanente Verschwörung etablirt hatte.

Organisation bereits große Fortschritte gemacht hat und vertritt die Ansicht, daß die Genfer Anarchisten in Frankreich bisher nur über die Cadres der Partei verfügten.

Der „Gaulois“ richtet an Grafen Chambord die dringende Aufforderung, nicht länger zu zaudern und sich Frankreich schleunigt durch irgend eine mannhafte That zu offenbaren.

Die Nachwahlen, welche am 7. d. M. in Italien stattfanden, haben beinahe überall mit der Niederlage der radicalen Candidaten geendet.

Der Attorney General James erklärte jüngst in einer Rede, England sei fähig und entschlossen, allein die Verantwortung für seine Thaten in Egypten zu tragen.

Am Neujahrstage (alten Stils) wurde in Petersburg der Rücktritt des Justizministers Nabokow erwartet, der an Stelle des schwer erkrankten Fürsten Uruslow die Leitung des Departements der Gesetzgebung des Reichsrathes übernimmt.

Die „Gazette de Roumanie“ demontirt die Bukarester Correspondenz der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ hinsichtlich eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien in der Donaufrage.

Aufzeichnungen über Gambetta.

Die von uns bereits mehrfach erwähnten hochinteressanten Tagebuchnotizen des österreichischen Journalisten Szeps finden jetzt im „N. W. Ztbl.“ ihren Abschluß.

Die Wahrheit ist, daß Gambetta sich oft und viel mit Rußland beschäftigte. Die Wahrheit aber ist auch, daß er immer von der Unmöglichkeit einer Allianz des republikanischen Frankreich mit dem despotischen Czarenthume überzeugt war.

Es war im Februar des Jahres 1880. Die Affaire des russischen Rüstlings Hartmann, der, beschuldigt, das Moskauer Eisenbahn-Attentat vorbereitet zu haben, in Paris ausgereist und auf Acquisition der russischen Regierung vom Pariser Polizeipräsidenten verhaftet worden war.

Wir müssen bei unserer politischen Lage, bei der vollständigen Isolirung, in der wir uns befinden, so thun, als ob wir uns in den besten Beziehungen zu Rußland befinden würden, selbst wenn auch keine

Feuilleton.

Der gute Kamerad.

Von Prosper Hilarius. (7. Fortsetzung.)

Die Mama hat jetzt auch noch eine andre Passion, wir machen nämlich po-pouri, ich weiß nicht, welche correspondirende Cousine ihr neulich ein Recept à la Louis quatorze mitgetheilt hat.

mit, wenn wir beide uns ins Zeug legen, obgleich seine englische Stute auch einen famosen Trit hat. — Du mußt nämlich wissen, daß der alte liebeswürdige Herr im besten Begriffe ist.

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland, Der Eichbaum wuchs dort so hoch, Die Weiden nickten sanft — Es war ein Traum.“

Ich hatte mich so hinein gesungen, daß ich nicht eher aufhörte, als bis auch der letzte Vers verklungen war, meinen Begleiter hatte ich ganz vergessen.

Vertical advertisements on the left margin including Pulver, nd Salz, Leberthran, M. Krohn & Co., ION, ER, ERE, he. angenehme Manipulation., ollak, irn., and weinen.

solche bestehen sollten. Nun kommt diese Ungeheuerlichkeit des Polizeipräsidenten hinzu, der richtig den Hartmann aufgefunden hat. Drloff wird Paris nicht verlassen, wenn wir Hartmann nicht an Rußland ausliefern. Rußland hat auch Ursache, wenigstens den Schein aufrecht zu erhalten, daß es mit Frankreich gute Beziehungen hat. Gest übrigens Drloff fort, bricht etwa gar Rußland, wie man droht, seine diplomatischen Verbindungen mit uns ab, wenn wir Hartmann nicht ausliefern, so müssen wir uns das gefallen lassen. Wir dürfen diesen Hartmann, der ein politischer Flüchtling ist, in keinem Falle ausliefern. Das ist gegen unsere Principien, und welche Nachteile uns auch aus unserer Weigerung entstehen sollten, wir müssen sie auf uns nehmen.

Die diplomatischen Beziehungen brach Rußland nicht ab, allein es wurde auch keine Allianz abgeschlossen.

Die Reise Stobelew's nach dem Westen und die wüthigen Kriegesreden, die er in Paris gehalten, die säbelkrählenden Wirthshausgespräche in Warschau und die entsprechenden Kundgebungen eines bedeutenden Theiles der russischen Presse hatten eine gewisse Bestürzung in Europa hervorgerufen, denn man glaubte sich hart an dem Beginne eines großen Krieges. Man wußte, daß Gambetta mit dem russischen General zusammengekommen und länger mit ihm gesprochen habe. Natürlich über die Allianz zwischen Rußland und Frankreich. Worüber denn sonst?

In einer Aufzeichnung über ein Gespräch mit Gambetta am 28. Februar 1882 (er war damals nicht mehr Minister) heißt es: „General Stobelew machte seine Reise nach Paris in offenbarem Einverständnis mit Herrn Ignatiev. Ich kam mit dem russischen General bei einem Freunde zusammen und Stobelew ventilierte in der That Allianzfragen. Aber was sollen solche Erörterungen im Angesichte der Thatfachen? Mit wem soll man sich denn eigentlich allüren? In Rußland gibt es eigentlich drei Regierungen: die officielle des Czaren, die halboffizielle der Panславisten, die revolutionäre der Nihilisten. Zwischen Panславisten und Nihilisten besteht eine große Kluft, die beiden geben nicht zusammen. Es kann von einer Allianz mit Rußland nicht die Rede sein, ich bin unbedingt dagegen.“

Dieses Thema wurde damals abgebrochen, aber an einem der folgenden Tage nahm es Gambetta wieder auf.

„Die Russen,“ sagte er, „sind gar nicht in der Lage, einen ernstlichen Krieg zu führen, und so oft ich mit politischen Persönlichkeiten dieses Landes gesprochen habe, welche einige Bedeutung haben und der Logik nicht aus dem Wege gehen, mußten sie nach einer Viertelstunde eingestehen, daß Rußland keine Armee und kein Geld hat, daß es folglich auch keinen Krieg bestehen kann. Das ist reine Aufschneiderei (fanfaronade), wenn die Russen so laut nach Krieg schreien. Der ganze Karan hat nur den Zweck, um Oesterreich davon abzuschrecken, sich am Balkan zu consolidiren und dort etwa einen katholischen Slavismus zu begründen. Wer mag es übrigens wissen, ob es nicht auch wichtig ist, was ein bedeutender Staatsmann neulich erst geäußert hat, daß verschiedene russische Patrioten einen unglücklichen Krieg förmlich herbeiwünschen, eine Art von russischem Sedan, mit ähnlichen Folgen, wie dieser Tag sie für Frankreich gebracht hat? Möglich, daß das einzige Mittel ist, durch welches Rußland aus dem Engpaß, in dem es heute drin steckt, ohne vorwärts noch rückwärts zu können, sich herauszuretten im Stande wäre. Aber Alles in Allem, und wie dem auch immer sei, eine ernste Allianz mit dem heutigen Rußland ist unmöglich.“

Bei einem Gespräche, das ich mit ihm am 26. October hatte, äußerte er sich über das Programm seiner auswärtigen Politik klar und bestimmt in folgender Weise:

„Wohl sieht man jetzt, wo die Engländer, ohne große Kraftanstrengung und ohne Abenteuer bestehen zu müssen, Herren in Kairo sind, wie sehr meine Politik die richtige gewesen ist. Ja wohl, man hat mich im eigenen Lande, im eigenen Lager nicht verstanden. Habe ich denn wirklich nur Egypten im Auge gehabt, war mir an Egypten überhaupt etwas gelegen? Ich pfeife auf Egypten. (Je m'en moque de l'Egypte.) Aber diese ägyptische Frage, sie sollte der fruchtbarste Dünger sein für den Boden der englisch-französischen Allianz, das Samen Korn in diesem Boden, die sprühende Kraft, durch die es wachsen, gedeihen und groß werden sollte. Die westmächtlige Allianz, das ist eine große Kraft in der Welt und eine große Macht. Ich wollte sie nicht dem politischen Systeme des Fürsten Bismarck entgegen stellen, aber zur Seite wäre sie diesem jetzt überwältigenden Systeme getreten. Die anderen Staaten hätten dadurch das Gefühl ihrer Selbstständigkeit wieder gewonnen. Und was die kleinen Staaten anbelangt, so hätten sie sich alle um ihrer Selbstständigkeit willen um die westmächtlige Allianz gruppiert, Portugal, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, alle, alle. Und diese Allianz, sie hätte der Republik eine große moralische Kraft verliehen, denn die Republik wäre durch eine hochgeschätzte, alte Monarchie wieder in die europäische Staatenfamilie eingeführt worden, von der sie jetzt ausgeschlossen ist. Was lag mir auch an Egypten?! ... Aber alle diese Leute verstehen gar nichts von Politik.“

„Fürst Bismarck aber wußte genau, was er that, als er Gambetta schonungslos bekämpfte. Die westmächtlige Allianz zu verhindern, das war die große Aufgabe, mit der er sich beschäftigte, und es sind mancherlei sehr merkwürdige Anzeichen vorhanden, daß das Zustandekommen dieser Allianz eine Zeit lang sehr gefährdet wurde, daß sie namentlich den conservativen Staatsmännern des Continents gar ernste

Sorgen bereit hat. Nicht bloß, daß diese Allianz ohne Krieg, bloß durch die Thatjade ihres Bestandes das heutige politische System Europas wesentlich verändert hätte, sie erschien auch deshalb bedenklich, weil sie einen liberalen Hintergrund hatte, weil an ihr der geschwächte und nebergedrückte Liberalismus einen Halt, eine Auffrischung, ein Wiedererstarken gefunden hätte.“

Inland.

Wien, 12. Januar. (Der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich.) Seit etwas über einem Jahre fangen die Auslieferungsverträge wieder an, eine größere Rolle in den diplomatischen Beziehungen der Staaten zu einander zu spielen. Gewiß werden die Gentlemen aller Parteien höchlichst damit zufrieden sein, wenn sich immer mehr die Anschauung Bahn bricht, daß Mordanschläge niemals in die Reihe der das Asylrecht beanspruchenden „politischen“ Verbrechen gestellt werden dürfen. Dafür wird immer schärfer das Recht, ja die Pflicht, sich um die Auslieferung angegangenen Staates betont, sich zu verweisen, ob der tatsächliche Beweis gegen die requirirte Persönlichkeit wirklich ergangen sei. So verweigerte Frankreich die Auslieferung Hartmann's, Italien diejenige Lewis's und Parezani's, weil die Gerichte sich nicht von deren Witschulte an der Ermordung Alexander II. oder an dem Triester Bomben-Attentat überzeugen konnten — während die Schweiz den notorischen Mörder Mesenzow's, Meshajew, seinem Schicksale überließ, und auch Italien einen Proceß auf Leben und Tod gegen Ralegno einleitete als der Theilnahme an einem Complotte gegen die Person des Kaisers Franz Joseph verdächtig. Weit harmloser, aber eben deshalb für das hausbackene Alltagsleben ungleich bedeutender, ist der zwischen Oesterreich und Deutschland schwebende Fall, der gestern mit dem die Freilassung des Schriftstellers Gilles verhängenden Beschlusse des Oberlandesgerichtes zur Entscheidung kam. Das hier noch immer maßgebende Bundesgesetz vom 1854 verpflichtet Oesterreich zur Auslieferung gemeiner Verbrecher. Gilles aber ist in Altona verurtheilt worden wegen eines unzweifelhaft politischen Delictes — Verpöschung obrigkeitlicher Anordnungen; wegen eines Vergehens von zweifelhaftem Charakter — Beleidigung des Fürsten Bismarck, und wegen eines unzweifelhaft nichtpolitischen Delictes — Beleidigung des Redacteurs der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ Die Entscheidung unseres Oberlandesgerichtes bedeutet mithin: daß bei cumulativen Verurtheilungen ein geringfügiges Privatvergehen nicht das Asylrecht der politischen Flüchtlinge annulliren darf. Unentschieden bleibt, ob es ein gemeines oder wie man glauben sollte, ein politisches Vergehen ist, wenn ein Publicist in den Angriffen auf das wirtschaftliche System eines leitenden Ministers nach Ansicht der heimischen Gerichte über das Maß des Erlaubten hinausgegangen ist.

Rußland.

Paris, 12. Januar. Der Senat wählte Leroyer zum Präsidenten. Die Kammer wählte Spuller zum vierten Vice-Präsidenten.

Rom, 12. Januar. Mancini hat kurz nach seinem Eintritt in die Regierung die Frage des Appls politischer Verbrecher durch eine Commission von Senatoren, Deputirten und Beamten, durchwegs gewiegten Juristen, studiren lassen. In Folge des jüngsten Vorfalles, wo der Mangel eines italienischen Gesetzes die Auslieferung der Witschulte an einem Attentat Bezichtigter hinderte, ist die Frage wieder aufgenommen worden. Die Regierung bereitet eine Gesetzesvorlage vor, welche den Mordanschlag auf Regenten u. s. w. wie solche auf Privatpersonen als einfaches Verbrechen, nicht als politisches auffaßt.

London, 12. Januar. Die Mittheilung der englischen Vorschläge in Betreff Egyptens ist unmittelbar bevorstehend. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist dem französischen Cabinet von dem Inhalte der englischen Communication zuvor confidentielle Mittheilung gemacht worden.

Konstantinopel, 12. Januar. Die Pforte hat die englische Einladung zu der Donau-Conferenz in London angenommen und wird auf derselben gleich den übrigen Mächten durch ihren Londoner Botschafter, Mufurus Pascha, vertreten sein, welchem ein technischer Beirath in der Person des türkischen Vertreters in der Galager Donau-Commission, Konstantin Karathodoris Fendi, beigegeben wird.

Bukarest, 12. Januar. Die Regierung hat mit Titus Majorescu Verhandlungen behufs Uebernahme der Vertretung Rumäniens auf der Londoner Konferenz angeknüpft und wird bei der bekannten, von hauptinstituten Velleitäten freien politischen Auffassungsweise Majorescu's dieser Schritt als ein Beweis der Versöhnlichkeit Rumäniens betrachtet.

Kairo, 12. Januar. Der englische General-Controllor Colvin demissionirte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Januar.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Militär-Intendanten Guard Oberst, in Dienstesverwendung im gemeinsamen Kriegsministerium, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens zu verleihen.

Herzen. „Und ob Du fünfzig Jahre fort bleibst, ich warte auf Dich!“ und sie umarmt ihn. Sie scheiden; mit welchem Eifer arbeitet er, wie gönnt er sich nicht Tag und Nacht Ruhe, bis es ihm gelingt, bis er heimkehren kann, ein wohlhabender, ein reicher Mann. Da, als er die heimathlichen Thüren wiederöffnet und pochenden Herzens ihren Namen nennt, sieht man ihn befreundet an, sie trägt seit Jahren den Namen eines andern! Ein armer Officier, der sie früher geliebt, ist plötzlich durch Erbschaft reich geworden und hat um die lange im stillen Geliebte erworben, sie hätte von den fünfzig Jahren, die sie waren wollte, die Null gestrichen und das gewisse glänzende Los der Treue für den ferneren Geliebten vorgezogen. „Es war ein Traum!“ schloß Herr von Roden. Und so will ich denn diesen endlosen Brief für heute auch schließen, denn für mich wäre es längst Zeit zum Träumen, aber in meinem Bette. Gott befohlen und schreib mir bald, Kamerad!

(Fortsetzung folgt.)

Silhouetten und Lichtbilder.

Ein Paar Schuhe.

Nach einem französischen Motiv

(Schluß.)

Am nächsten Tag, nach dem Diner, befanden sich Charles und seine Frau auf der Terrasse um die frische Luft zu genießen. Es war Concert. Janny trug eine prachtvolle Robe mit drei Zupen's. Sie sah und ließ einen Schuh sehen — einen weißen, herzigten Schuh, mit kleinen Ströbelfen und spitzen Absätzen und darüber einen Streifen eines rosenfarbenen — man konnte den Strumpf auch sehen, da die Zupen's alle kurz waren. Ach, mein Lieber, wie reizend das ansah! So reizend, daß der gewisse Herr, welcher gestern ihre Toilette bewundert hatte, im Vorbeigehen ausrief: „Gott, der hübsche Fuß!“ Charles schien den Ausruf nicht gehört zu haben. Der Herr kam wieder vorüber. „Hein!

welch ein hübscher Fuß!“ Charles rührte sich nicht, aber er biß sich auf die Lippen. Der Herr entfernte sich. „Willst Du in den Saal zurückkehren?“ fragte Charles seine Frau. „Es ist dort zu heiß, mein Freund!“ „Wenn wir in's Theater gingen?“ „Willst Du mich denn erstickten? Ah, ja! Was hast Du denn? Wir sitzen ja so gut hier!“ „Du hast übrigens Recht... und um noch besser zu sitzen, werde ich meinen Stuhl herstellen, vor dich. Ich mag die Musik nicht sehen, wenn ich sie höre.“ Und Charles, der bis jetzt neben seiner Frau gesessen war, erhob sich und nahm seinen Stuhl. „Nein, nein... ich kann ja dann nichts sehen!“ sagte Janny ungeduldig. Charles setzte sich wieder an ihre Seite. Der gewisse Herr kam wieder. „Aber sehen Sie denn doch“, rief er. Und er blieb genau Herrn und Madame Dayles gegenüber stehen, indem er seinen Begleiter am Arme festhielt. Monsieur Dayles erhob sich brüskane. „Was fehlt Dir denn“, fragte Janny, welche eben beschäftigt war sich Redenshaft abzulegen, wie Mademoiselle de la Traine die Bänder ihres Hutes geknüpft hatte. „Nichts! Ich suche die Cigarettentasche.“ Er nahm wirklich aus seiner Tasche ein Strohhut und aus diesem eine Cigarette. „Du erlaubst, nicht wahr?“ fragte er seine Frau. „Ja, alter Mäucher!“ Der Herr setzte seinen Spazierweg fort. „Charles erhob sich. „Ich habe mein Feuerzeug vergessen“, sagte er zu Janny, „ich gehe Feuer zu verlangen!“ und er ging direct zu dem impertinenten Bewunderer der hübschen Janny's, welcher rauchte. „Erlauben Sie?“ Der Herr reichte ihm die Cigarette, Charles entzündete daran die seine, gab dann die andere zurück und sagte mit glühenden Augen: „Ich verbiete Ihnen zwischen diesen beiden Stuhlreihen auf und ab zu gehen! Haben Sie verstanden?“ „Vollkommen!“... Man grüßte sich, Charles kehrte zu seiner Frau zurück, während der Unbekannte und sein Begleiter ihre Brämenade fortsetzten. „Sie haben ein gutes Aussehen, diese Herren“, bemerkte Janny. „Allerdings, ein sehr gutes!“ Und Charles folgte den Beiden mit den Blicken. Am Ende der Terrasse sah er sie umflehren und gelassen wieder zurückkommen. „Sieh da, eine Sternschnuppe“, rief Janny in diesem Augenblick. „Hast Du sie guert bemerkt? Das bringt Glück, sagt man. Gehn wir spielen!“ Madame Dayles erhob sich sogleich.

Der „Wiener Abendpost“ zufolge gestattete Se. Majestät die Ausfertigung des ersten Postparcassa-Einlagebuchs auf a. h. dessen Namen und unterzeichnete den Gegenstein eigenhändig.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Habilitation des Assistenten für Zoologie, Dr. Eugen Dada, zum Privatdocenten an der Klausenburger Franz-Joseph-Universität bestätigt und gestattet, daß derselbe Vorträge über die Süßwasser-Wirbelthiere anfündigen und halten dürfe.

Die Statuten des Schäßburger ungarischen Casino sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 107 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versen worden.

(Frauen-Vereins-Ball.) In glänzender Weise wurde der Reigen der diesjährigen feineren Carnevals-Saison vorgetan durch den Frauen-Vereins-Ball zur Unterstüzung der hiesigen evang. Mädchenschule N. B. inauguriert. Die vollen Vogen und der — wenn auch nicht so übermäßig wie bei gleichem Anlaß im vorigen Jahr, immerhin aber nicht besuchte — städtische Redoutensaal boten mit der Fülle schöner Damen und prächtiger Toiletten ein anziehendes farbenreiches Bild, auf dem der Blick des Beschauers mit aufrichtigem Vergnügen verweilte. In der Ecke links vom Eingange nächst der Glaswand, die den Tanzsaal vom Speisesalon trennt, waren die Gewinnte in geschmackvoller Weise aufgestellt, darunter blinkende und exquisite Magenstärkungsmittel, deren Anblick schon das Herz der Gourmands erfreuen mochte. Die Loose waren rapid vergriffen und wäre die Anzahl derselben eine vierfache gewesen, sie hätten bis auf's letzte reißenden Absatz gefunden; handelte es sich doch um die Förderung eines edlen Zweckes. Gestanzt wurde mit seltener Berne, die selbst durch das Hinderniß nicht abgeschwächt werden konnte, den die mächtige Anzahl der im Rundtanz dahin rauschenden Paare zu bereiten geeignet war; es galt da: per aspera ad astra! Für Freunde des Conversations-Tanzes war hinlänglich gesorgt, denn die Tanzordnung wies nicht weniger als sechs Quadrillen auf. Die schöne und gelungene Tanzunterhaltung, zu der sich der größte Theil der hiesigen Elite, darunter Se. Excellenz der Herr Corps-Commandant FML. Freiherr v. Schönfeld in der Oberuniform seines Regiments, eingefunden hatte, währte bei den zündenden Klängen der von Herrn P. Hermann dirigirten städtischen Musikcapelle jusqu' à la grasse matinée.

Von der Verlosung auf dem Frauen-Vereinsballe sind die Gewinnte folgender Nummern noch nicht gehoben worden, und zwar: 21, 24, 28, 86, 104, 185, 217, 268, 294, 356, 373, 386, 389, 455, 490, 504, 508, 550, 576, 596, 611, 647, 653, 669, 677, 695, 701, 705, 711, 713, 747, 752, 856, 908, 933, 941, 970, 995, 997.

Es wird daher erlucht diese Gewinnte bis längsten 20. d. M. bei der Vorsteherin des Frauen-Vereins, Heltnergasse 25, abholen zu wollen.

(Dilettanten-Vorstellung.) Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein veranstaltet am 17. d. zum Besten des Fabian-Fondes des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Vorstellung. Gegeben wird: „Kuklin's podkakozijska“, Lustspiel in einem Acte, — dann das zweiactige Lustspiel: „Die einzige Tochter“ von Graf Alexander Fredro, aus dem Deutschen überlezt von S. Radnótfai. — Vormerkungen auf Vogen zu 3 fl., Loosenetze zu 1 fl., Cercleff 70 fr., Sperrfist 50 fr. werden in der Conditorei des Herrn Vertbold Frey entgegengenommen.

(Todesfall.) Elisabeth Csaki geb. Kraus, Pfarrerwitwe, ist am 14. d. nach längerem Leiden hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Dienstag nach evangelischem Ritus auf dem römisch-katholischen Friedhofe statt.

Heute, den 15. d., Abends veranstaltet der hiesige Eislaufverein sein erstes diesjähriges Eisfest mit glänzender Beleuchtung und Musik. Anfang 6 Uhr Abends.

(Gefunden) wurde am 13. d. ein Hunde-Halsband sammt Marke; dasselbe kann gegen Angabe der Nummer der Marke in der Administration dieses Blattes in Empfang genommen werden.

(Verloren) wurde am 12. d. M. in der Unterstadt eine schwarze Ledertasche, enthaltend militärische Actenfische. Dieselbe wolle in der Traindivisionskanzlei, Bachgasse 12, abgegeben werden.

(Eisenbahnwesen.) Die Vorarbeiten für die von Maros-Basarhely bis Szasz-Regen zu führende Eisenbahn sind schon bedeutend vorgeschritten und die Tracirungs-Arbeiten beendigt. Es wird auch die Fortsetzung der Linie durch das Marosthal hinauf bis Rumänien geplant.

Aus Deva wird uns geschrieben: Seitdem Se. Hochwürden Herr Erzdechant Adalbert Weber, dessen vorzügliche schulmännische Fähigkeiten und unermüdelicher Eifer in Förderung der schönen Künste und Wissenschaften sicherlich auch noch jetzt in besser Erinnerung seiner ehemaligen Hermannstädter Pfarrkinder stehen, Pfarrer in Hatseg ist, nehmen die segensreichen Früchte seines unermüdeten Waltens und Schaffens in Kirche und Schule von Tag zu Tag mehr greifbare Formen an. Diesem rastlos arbeitenden Pionnier europäischer Cultur ist auch die allmählig erweiterte Pflege der Musik im Allgemeinen und speciell der klassischen Musik in Hatseg zu danken; als Consequenz dieses schönen Wirkens verdient auch das über Anregung des genannten verdienstvollen Herrn Pfarrers für den 21. d. in Hatseg zum Besten der dortigen „Elisabeth-Schule“ unter gefälliger Mitwirkung der Frau v. Szekely von den Lehrerinnen und Zöglingen genannter Anstalt anberaumte

„Ist das nicht Emil da unten?“ fuhr Charles fort, indem er seiner Frau den Arm bot, „ja gewiß, mit meinem Freunde Jacques, ein Alter von Sainte-Barbe. Emil hat ungläubliches Glück im Spiel. Komm, er wird mit Dir sehen, während ich meine Cigarette in Ende rauche.“ Und Charles führte seine Frau zu uns und sagte zu Emile Blondet: „Meine Lieber, ich vertraue Ihnen meine Frau, nebst 25 Louis an!“ Und als ihr Blondet den Arm bot, rief er ihnen nach: „Seht nur auf Noth, das ist günstiger als Schwarz!“ und er stieß dabei eine dicke Rauchwolke von sich. „Bleib nicht zu lange“, sagte Janny und trat strahlend am Arme ihres Cavaliers in den Speisesalon...

Am nächsten Morgen, sechs Uhr Früh war mein Freund Dayles durch einen Degenstich getödtet. Wir hatten die Affaire nicht beilegen können. Hinter der Terrasse, während die Musik eine Arie aus „Lucia“ spielte und seine hübsche Frau auf Noth setzte, hatte Dayles den unverschämten Betrachter der hübschen Janny's geohrfeigt.

Armer Jung! Ein einfaches, absurder Degenstich den man so leicht hätte pariren können, durch das Senfen der eigenen Degenspize — so etwa...

Notizen.

(Was ist indirecte Steuer?) Ein Schriftsteller beantwortete in einem humoristischen Artikel über Steuerverhältnisse diese Frage folgendermaßen: „Die indirecte Steuer beruht auf der Kunst, ein lebendes Huhn zu kupfen, ohne daß es schreit.“ — Der Mann kann Recht haben.

Ein polnischer Jude zu einem anderen Juden, welcher für eine Waare einen hohen Preis anlegte: „Wenn Gott mich nur erleben ließe, daß Einer von uns Beiden früher ein klägliches Ende nehme!“

(Gespräch zweier Brüder.) Peter: Lieber Paul, was ist Dir lieber, die Mama oder der Hase? — Paul, Ei, Peter wie magst Du so närrisch fragen; da ist mir doch ein Hase viel lieber; die Mama kann ich ja nicht essen!

Concert von... gestellt wu... länder“, a... Leben“ von... und Leopold... monium ur... — Ungari... pathetique... bart“ von... Gizela Ste... Schuegon... „Robert de... von List (... — (G... schüler Jos... über ander... „taute“, au... menen Exe... die Hilfe... war. Der... Beleuchtung... in einer ve... entdecken u... — (T... Trautena... und Verthe... bedauerliche... finder zu... sonannte... Gutachten... noch mehr... als gesund... keitsgründe... Gemeinbed... zu den fra... Energie hi... zu verlaun... leitung der... hieranits a... — (C... Conditors... bedeutende... digung; ... konnte mit... faum befrie... liche Ueber... ausverkauf... brechen... mußte, um... — (C... amen, ver... so gut ver... der Bauer... und mußte... fanden. G... nicht unbed... Weg in sei... Erde auf d... er, als sei... derer kame... und deutet... Kameraden... Bauer bedi... — (F... kränge, die... angegeben... auf 20 Fra... gabten Bet... anzustufen... — (F... deren tragi... General ist... im Dienste... seit mehr a... seine Hand... geschickter... Posten, die... zahlen ließ... Belagerten... unten an d... daß die gr... die Stufen... ziehen.“ C... den Stripp... dann einen... Wendeltrep... sind zur S... öffnete sich... inmitten e... untergehe... testen Haus... eingeladen... schreiben... — (S... Stadt Non... früheren Ze... die Donau... Don erwar... ehren. Dur... II. aber ni... waltung. ... der Ataman... es sich dan... 13 Abl. So... zur heutigen... aufs Conto... — (S... der Schaup... weiten russ... concurriren... der ertlicher... So wurde... Thüre des... wundert. D... sich jedoch... Maßregeln... die Angeleg... Häuberband... Wichamedan... Gouverneme...

Sz. 70/1883

[44] 1-1

telekkvi.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a Schochterus Ferencné szül. Nendvich Luiza hagyatéki gondnoka kérelmére folytán az 1881. évi 60. t. cz. 206. §. értelmében a Schochterus Ferencné szül. Nendvich Luiza nevére felvett a nagyszabeni 1752. sz. tjkvben A. + I. r. 113. hr. sz. (Wintergasse 13. sz.) alatti és 3000 frta becsült ingatlan az 1883. évi január hó 29. napján, délelőtt 9 órakor, a kebli telekkönyvi hivatalnál megtartandó önkényes árverésen a kérelmező által meghatározott következő feltételek alatt eladati fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul az árverésre kitűzött birtok nem fog eladati.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárnak 2230 frtot és annak 1882 évi január 1-től járó 6% kamatát az árveréstől számított 30 nap alatt Larcher Ede ügyvéd mint hagyatéki gondnok kezéhez lefizetni, míg a takarékpénztár fennebbi 2230 frt követelése és hátralék kamatai, továbbá is az ingatlan hagyat.
4. A bánatpénz a vételárba fog beszámíttatni.
5. Az árverésnél főgyámhatósági jóváhagyása utáni jogerőre emelkedések vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől öt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi január hó 5-én tartott üléséből.

Sz. 260/1883.

[41] 1-3

alisp.

Arlejtési hirdetmény.

Alsófehérmegyei törvényhatósága és Nagy-Enyed város közönsége által közös költségén Nagy-Enyeden egy két zászloalra tervezett honvédlaktanya felépítése határozatán el; ezen építkezésnek vállalkozás útján biztosítása czéljából folyó évi február hó 15-én, délelőtt 10 órakor Nagy-Enyeden, Alsófehérmegye alispáni hivatalában szó-és írásbeli ajánlatok elfogadása mellett nyilvános árlejtés fog tartatni.

Az építkezési költségek következően számlejtettek:

- 1) közműmunka . . . 50,195 frt. 67 kr.
2) kőfaragómunka . . . 1,519 frt. 90 kr.
3) ácsmunka . . . 22,137 frt. 89 kr.
4) asztalosmunka . . . 9,156 frt. 58 kr.
5) kovács-, lakatos- és bádógosmunka . . . 4,758 frt. 55 kr.
6) úvegezőmunka . . . 1,311 frt. 20 kr.
7) különféle . . . 2,220 frt. — kr.
összesen . . . 91,299 frt. 79 kr.

A tervek, költségvetés és építési feltételek folyó évi január hó 9-én kezdve a fenn emeltet irodában, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők és ugyanott átvehetők a zárt ajánlati minták is.

Felhívotnak a vállalkozni szándékozók, miszerint a fenn kitelt napon és órában az előirányzott összeg után számított 5%-töli vagyis kerekszámában 4565 frtnyi készpénz vagy ennek megfelelő ovadékképes értékpapirokból álló bánatpénzzel allátva a kitűzött helyen személyesen jelenjenek meg, vagy pedig jogervényes írásbeli zárt ajánlatukat Alsófehérmegye alispáni hivatalához, — az 5%-töli bánatpénznek melléklése mellett az árlejtés megkezdésére kitűzött ideig annyiál inkább adják be, mivel a későbbben érkeztettek figyelembe nem vétetnek.

Nagy-Enyed, 1883. évi január hó 8-án.

Az építészeti bizottság elnöke:

Csató János, alispán.

Nr. 37 ex 1883.

[28] 3-3

Vicitations-Kundmachung.

Behufs Lieferung von 1024 Kubimeter Brennholz für die Bedürfnisse der k. ung. Landes-Irrenanstalt, und zwar für den Zeitraum 1883/4 wird am 30. Januar 1. 3. in der Kanzlei der kón. Landes-Irrenanstalt im schriftlichen Dffertwege eine Vicitations-Verhandlung abgehalten, wo die Vertrags-Bedingungen in den amtlichen Vormittagsstunden können eingesehen werden.

Nach Vorschrift gestempelte, mit einem Vadium von 200 fl. ö. W. versehene Dfferte mögen bis Vormittags 12 Uhr bei der Direction eingereicht werden. Gattung, Dicke und Länge der zu liefernden Hölzer müssen in dem Dfferte genau angegeben sein. Später, oder nicht im Sinne dieser Kundmachung abgefaßte Dfferte können nicht berücksichtigt werden.

Hermannstadt, am 5. Januar 1883.

Von der Direction der kón. ung. Landes-Irrenanstalt.

Clavierstunden

werben ertheilt Bahngasse Nr. 6. [50] 1-3

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Januar 1883, à fl. 2 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [89] 4-4

Local-Veränderung.

Achtungsvoll Gesehtigter erlaube mir hiemit dem geehrten p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Schmiedewerkstätte aus der Jungenswalb-Strasse Nr. 8, in mein eigenes Haus, Gistfabergasse Nr. 83, verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen geehrten Kunden bestens danke, erlaube ich mir zu bitten, mich auch fernerhin sowohl mit neuen, als auch Reparatur-Arbeiten, welche auf das Billigste verfertigt werden, beehren zu wollen.

Hermannstadt, am 13. Januar 1883.

Emerich Koroknay, Schmiedemeister.

[45] 2-5

Triester

Ausstellungs-Lotterie-Lose mit Haupttreffern zu 50.000 fl., 20.000 fl., 10.000 fl. u. c. zu haben zu 50 kr. in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [46] 1-5

Verkauft

Gegen Husten 40's Wucherer's 40's Gummi-Brust-Bonbons

begutachtet von Dr. Rudolf v. Wagner, k. Hofrath und o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Weltpost-Versandt.

Kaffee-Thee.

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Stückchen von 5 Kilo unter Nachnahme.

- Rio, fein kräftig . . . 3. 45
Santos, ansiebig kräftig . . . 3. 60
Cuba, fl., grün, kräftig . . . 4. 10
Ceylon, blaigrün, kräftig . . . 5. —
Gold-Java, extrafein, milde . . . 5. 20
Portorico, deliact, feinschmeckend . . . 5. 40
Perl-Kaffee, hochfein, grün . . . 5. 95
Java, grossbohng, kräftig, deliact . . . 5. 95
Menado, braun, superfein . . . 6. 35
Java, prima, hochedel, brillant . . . 7. 20
Afr. Perl-Mocca, echt, edel, feurig . . . 4. 45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig . . . 7. 20

- Besonders beliebte feinschmeckende Stambul-Kaffee-Mischung . . . 4. 70
Thee pr. Kilo. Congo fl. . . 2. 30
Souchong, fl. . . 3. 50
Familien-Thee, extrafein . . . 4. —
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo. . . 1. 40

Ansführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen gratis und franco. [864] 12-12

A. B. Ertlinger, Hamburg.

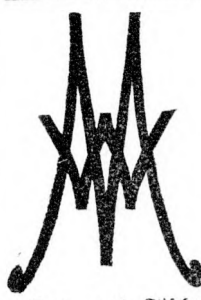
Amerika.

Fahrkarten tour und retour billigst bei Arnold Reif, Wien, I. Kolowratring 9.

Auch wird alter schlechter Hopfen in jedem Quantum per Cassa gekauft.

Brennholz,

Wuchen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschnitten, bei Josef Tangl, Durgasse Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring.



Die Modernwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich 75 Kreuzer. Näherlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Cliffen u. c. [848] 4-9

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Wien, I., Dperngasse 3.

Melbourne 1881 — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Orgelspiel u. c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Sanduhren, Briefschreiber, Blumenwalzen, Cigarren-Cuiss, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. c., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. [913] 4-4

Gesamtwertung der Ausstellung 1881 in Melbourne: 1. Preis, Silberne Medaille. [913] 4-4

Oeffentliche Subscription

400.000 Prämien-Lose à fl. 5.— Nominal

Vereines zum ungarischen rothen Kreuze Emissionspreis fl. 6.50.

Erste Ziehung 1. März 1883 mit Haupttreffer fl. 120.000, kleinster Treffer fl. 6.—, steigend bis fl. 10.—.

Anmeldungen bis zu der am 22. Januar 1883 stattfindenden Subscription werden angenommen bei der

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt. (Baiergasse Nr. 1.)

Veterinär-Präparate

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

- *K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: das selbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmangel, zur Verbesserung der Milch, als Heilmittel der Abmagerung- und Verdauungsbeschwerden unterflüßt daselbst wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchgehende Einflüsse und vermindert die Neigung zu Diarrhöen und Colik. — *K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederkümmung nach größeren Strapazen, sowie als Unterflügungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln u. c. Eine Flasche 1 fl. 40 kr. — *Augenwasser gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausthiere. Eine Flasche 80 kr. — *Blister (scharfe Einreibung) gegen Spah, Gallen, Schenkelgicht u. c. Ein Ziegel 3 fl. — *Blütenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere. Für Hengste 60 kr., Stuten 60 kr., Stiere 60 kr., Kühe 50 kr., Schafe, Ziegen und Schweine 50 kr. — *K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Ställen u. c., gleichzeitig Dampfabtönmittel. Ein Packet à 1/2 Kilo 15 kr., eines Kilo à 10 Kilo 2.40. — *Brüsen- und Entersalbe gegen Dellen beim Pferde und Krankheiten des Enters beim Rinde und anderen Hausthiere. Ein Ziegel 1 fl. — *Flechten- und Hände-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — *Gallenextract für Pferde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — *Heilpulver für Hantschlagel. Ein Packet 50 kr. — *Hufkitt (knirschliches Pulver). Eine Stange 80 kr. — *Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und krüppliche Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 kr. — *Hufstrahlpulver gegen Strahlwunde. Eine Flasche 70 kr. — *Huile balsamique gegen den inneren Ohrwurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr. — *Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl. — *Klaupulver gegen Klauenwund (Klauenheule). Eine Flasche 70 kr. — *Kolikpillen für Pferde und Hornvieh. Eine Blechbüchse enthaltend 15 Stück Pillen 1 fl. 60 kr., ein Carton enthaltend 5 Stück Pillen 60 kr. — *Krautfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Mast. In Küfchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr. — *Mauksalbe für Pferde und Rinder. Ein Ziegel 1 fl. — *Phisie. Abflüßpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 2 fl. — *Ruhmittel für Schafe. Ein Packet 70 kr. — *Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den lungen Brand. Ein großes Packet 1 fl. 25 kr., ein kleines 63 kr. — *Wäscheife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, eine Blechdose à 100 Gramm 60 kr., eine Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 kr. — *Wundbalsam für Pferde und Rinder. Eine Flasche 1 fl. 25 kr. — *Wurmpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Echt zu beziehen in:

Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; — Broos: Ludwig Bánfalvi, Apotheker; Josef Grafius, Apotheker; — Fogaras: Johann Hermann, Apotheker; — Karlsburg: Josef Fröhlich, Apotheker; Sigmund Mihelyos, Apotheker; — Szeliste: A. Wenrich, Apotheker. [852] 2-2

ferner sind die mit * bezeichneten Präparate echt zu beziehen in: Hermannstadt: Fr. Jahn's Söhne, F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster), J. B. Misselbacher sen.; — Sárkány: F. Schnell; — chässburg: J. B. Teutsch.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mit einem Fälscher meiner geflüchteten Marke verhandelt, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: J. H. Heller, Bern (Schweiz).